

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Schalter-Zelle geöffnet von 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

13 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatt“ Nr. 6650-53.  
Von 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: Nr. 1. — monatlich, 3 Mk. 2. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, oder Postnachnahme. Bei 4.00 vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, außerdem bei den Reichspostämtern. — Bezugs-Beiträge nehmen an: in Wiesbaden die Deutsche Buchdruckerei, in den übrigen Städten in allen Verlagen, die den Namen des Verlags in Wiesbaden tragen. — Bei nichtbezahlter Abnahme unterbleibt die Lieferung. — Bei nichtbezahlter Abnahme unterbleibt die Lieferung. — Bei nichtbezahlter Abnahme unterbleibt die Lieferung.



Kunsten-Preis für die Bilder: 20 Wg. für die Bilder im „Arbeitsrat“ und „Reiner Kaiser“ in der letzten Ausgabe. 20 Wg. für die Bilder im „Arbeitsrat“ und „Reiner Kaiser“ in der letzten Ausgabe. 20 Wg. für die Bilder im „Arbeitsrat“ und „Reiner Kaiser“ in der letzten Ausgabe.

Abend-Ausgabe. Berlin W., Postamt Str. 121 K. Fernspr.: Amt 2400 u. 2403. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorhergehenden Tagen und Wochen wird ein besonderer Preis berechnet.

Donnerstag, 4. Oktober 1917.

Abend-Ausgabe.

Nr. 506. — 65. Jahrgang.

## Hindenburgs Dank und Bitte.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 3. Okt. Mit Seiner Majestät, meinem allergnädigsten Kaiser, König und Herrn haben viele Kreise des deutschen Volkes Anteil genommen an meinem siebzehnjährigen Geburtstag. Der Tag ist dadurch für mich zu einem Festtag geworden, dessen herrliche Eindrücke bis an mein Lebensende in meinem Herzen haften werden. Meinen tiefempfundenen Dank kann ich nur auf diesem Wege aussprechen.

Durch all die ungezählten Beweise freundlicher Anteilnahme zeigt sich gemeinsam der Ausdruck des Vertrauens, das ich wie bisher mein ganzes Denken und Handeln als treuer Diener meines kaiserlichen und königlichen Herrn für das Wohl des Vaterlandes einsehen werde. Diesem allseitigen Vertrauen entnehme ich die Berechtigung zu einer Bitte.

Wir haben dem übermächtigen Ansturm unserer Gegner mit Gottes Hilfe durch deutsche Kraft widerstanden, weil wir einig waren, weil jeder freudig alles gab. So muß es bleiben bis zum letzten „Nun danket alle Gott“. Auf blutiger Bahnhalle sorgt nicht, was nach dem Krieg werden soll! Das bringt nur Mühmühen in unsere Reihen und stört die Hoffnungen unserer Feinde. Vertraut, daß Deutschland erreichen wird, was es braucht, um für alle Zeit gesichert dazustehen, vertraut, daß der deutsche Eifer Luft und Licht geschaffen werden wird zu freier Entfaltung!

Die Muskeln gestrafft, die Nerven gespannt, das Auge geradeaus! Wir sehen das Ziel vor uns: Ein Deutschland hoch in Ehren, frei und groß! Gott wird auch weiter mit uns sein!

Generalfeldmarschall v. Hindenburg.

## Die Schlacht in Flandern neu entbrannt.

### Der Tagesbericht vom 4. Oktober.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 4. Okt. (Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

##### Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die heftige Kampfaktivität des Feindes in Flandern glich der an den Vortagen: Tief in das Gelände hinter unseren Stellungen reichendes und auf die belgischen Ortschaften gerichtetes starkes Störungsfeuer, gegen einzelne Abschnitte unserer Kampfzone in der Mitte der Schlachtfrent zu heftigster Wirkung in Feuerhüllen zusammengeschaut.

Die Nacht hindurch hielt vom Douhaussler Wald bis zur Ost der gewaltige Artilleriekampf unvermindert an; heute morgen steigerte er sich zum Trommelfeuer.

Mit dem Einbruch starker englischer Angriffe im Norden um 9 Uhr ist die Schlacht in Flandern von neuem entbrannt.

Bei den anderen Armeen war infolge schlechter Beobachtung die Gefechtsaktivität tagsüber meist auf ein geringes Maß beschränkt; erst gegen Abend lebte sie auf.

##### Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Auf dem Osnager der Maas setzte bei Einbruch der Dunkelheit schlagartig starkes Feuer an der Höhe 344, östlich von Sommeux, ein. Tiefgegliedert brachen die Heeresgruppen bald darauf zum Angriff vor, um die von uns gewonnenen Stellungen zurückzuerobern. Der Ansturm brach in der Abwehrwirkung unserer Artillerie und an der großen Widerstandskraft der Württemberger Verlustreich und ergebnislos zusammen.

##### Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Lebhafte Artilleriekämpfe entspannen sich zeitweilig nicht westlich der Mosel und im Sundgau; Angriffe erfolgten dort nicht.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei Jaskobad, Dänaburg und am Bruck, sowie im Donaukurve bei Galat nahm die Feueraktivität vorübergehend zu; Erkundungsgeschehnisse verliefen an mehreren Stellen für uns erfolgreich.

##### Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

## Die Admiralsabmeldung.

W. T. B. Berlin, 3. Okt. (Amtlich.) Neue U-Boots-erfolge im Armeekanal und in der Nordsee:

4 Dampfer, 1 Segler, 1 Fischerfahrzeug.

Darunter 3 bewaffnete Dampfer und der neue englische Segler „Independence“. Von den drei bewaffneten Dampfern fuhr einer unter französischer Flagge, ein anderer war von Aussehen des englischen Dampfers „Sandal Castle“ (3000 Br.-K.).

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

## Ein englisches Großflugboot vor der Themsemündung vernichtet.

W. T. B. Berlin, 3. Okt. (Amtlich.) Seelampfenahme der kanadischen Küste haben unter der be-

währten Führung des Oberleutnants zur See Christianen am 1. Oktober, abends, vor der Themsemündung ein englisches Großflugboot abgeschossen und vernichtet.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

### Die Opfer der Luftangriffe in London.

W. T. B. London, 4. Okt. (Drahtbericht.) Aus einer von dem Reuterschen Bureau veröffentlichten Gegenüberstellung von Verkehrsunfällen, bei denen Personen zu Schaden kamen, mit den durch Luftangriffe verursachten Unfällen geht hervor, daß von Januar bis Oktober in dem Polizeibezirk London durch Luftangriffe 191 Personen getötet und 749 verwundet wurden.

### Eine neue rabiate Rede Churchills.

W. T. B. London, 4. Okt. (Drahtbericht.) Churchill sagte in einer Rede: Unsere Gedanken sind notwendig darauf gerichtet, uns in dem Feldzug einen entscheidenden Sieg zu sichern. Wir alle haben den Wunsch, daß Frieden auf Erden sein soll, aber es ist jetzt keine Zeit, um über den Frieden zu reden. Wir befinden uns in der ernstesten Phase des Kriegs, in der der Kampf der Nationen sehr heftig sein wird, und in der alle Kräfte für alle Zeit gewonnen oder schmerzhaft oder sorglos verloren werden. Es besteht kein Unterschied zwischen dem Frieden, den Asquith in seiner Rede der vorigen Woche im Auge hatte, um den Frieden, wie Sir Wilson verlangt. Seine Erklärungen werden von allen großen Demokratien unterstützt, die sich gegen Deutschland im Krieg befinden. Unsere Kriegsziele sind nüchtern, aber sie sind noch nicht vernünftig. Der preussische Militarismus ist noch nicht vernichtet. Es ist keine Überzeugung, wenn wir sagen oder schreiben, daß die Führer des preussischen Militarismus die Feinde des menschlichen Geschlechts (!) sind.

### Eine etwas ehelichere englische Stimme.

W. T. B. Berlin, 3. Okt. Im auffallenden Gegensatz zu den Forderungen des englischen Militärführers steht die besonnene Äußerung des „Straits“ vom 22. Sept. über die Lage. Das City-Blatt schreibt: Wir konnten große Menschenmassen in Bewegung setzen, wie wir wollten. Trotzdem setzten wir uns ruhig in Großbritannien fest, eingeschlossen von unseren Feinden, zu ängstlich, uns zu rühren. Wie haben wir angegriffen? O ja, wir haben sie angegriffen und in rücksichtsloser Weise Menschenleben vergeudet. Aber gewonnen wir? Drängten wir sie in bemerkenswerter Weise aus dem Gebiet zurück, das sie seit drei Jahren besetzt haben? Eroberten wir die Städte zurück, die handgreiflich vor uns liegen? Trotzdem verlangen wir im Ernste vom Publikum, daß es glauben soll, es sei augenblicklich keine andere Kriegsführung möglich.

## Die Friedensfrage.

Wie Staatssekretär v. Kühlmann im Hauptausschuß des Reichstags, hat der österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen Graf Czernin in einer hochpolitischen Tafelrede versucht, die für Friedensverhandlungen geeignete „Atmosphäre“ zu schaffen. Er tat es, indem er gleich Herrn v. Kühlmann die Voraussetzungen eines dauernden Friedens vom Boden der allgemeinen Abrüstung und des Schiedsverfahrens aus umschrieb. Grundmäßig ein warmer Anhänger dieses „neuen Geistes“, hat Graf Czernin betont, daß der Verzicht auf territoriale Sicherungen von der Annahme der Abrüstung und des Schiedsverfahrens durch alle Staaten sowie davon abhängig sei, daß der Krieg jetzt aufhöre; müsse Österreich-Ungarn den Krieg fortsetzen, dann werde es sein Programm revidieren und einen Ersatz verlangen. Durch diese Befristung seiner Bereitschaft für einen „Verständigungsfrieden“ ließ Graf Czernin seine friedfertige Haltung nicht ohne denselben diplomatischen Druck, den früher Herr v. Bethmann Hollweg in einer Reichstagsrede ausgedrückt hat. Ist der ehemalige Reichskanzler damit an der Kriegspolitik der Entente abgeprallt, so bleibt abzuwarten, ob Graf Czernin durch den Hinweis auf die Befristung seiner Bereitschaft für einen Verständigungsfrieden mehr Erfolg als Herr v. Kühlmann bei dem Bestreben haben wird, die für Friedensverhandlungen geeignete Atmosphäre zu schaffen.

Im Lager der Pazifisten hat Graf Czernins Eintreten für allgemeine Abrüstung naturgemäß die lebhafteste Zustimmung gefunden. Gleichzeitig aber sträubt man sich dagegen, daß sich Graf Czernin auf jenen Standpunkt nicht festlegte, sondern für die Zukunft, im Falle des Zwanges zur Fortsetzung des Krieges, freie Hand auch für die Erzielung territorialer Sicherungen behalten will. Der positivste Einwand, zwischen solchem Vorbehalt und seiner Schilderung der unbedingten Notwendigkeit des Abrüstens besteht ein logischer Widerspruch. Kann den politischen Wert der neuen Erklärung Graf Czernins nicht beeinträchtigen. Aus welchen Gründen, darüber gibt kurz und klar eine Erklärung Aufschluß, die das „Berl. Tagebl.“ zur Rede Czernins aus Wien erhalten hat. Darin heißt es:

„Die Mittelmächte sind nach der Auffassung ihrer leitenden Staatsmänner in der Präzisierung ihrer Kriegsziele bis an die Grenze des Möglichen gegangen. Diese Präzisierung ist gleichwohl ohne entsprechende Wirkung auf die Friedensgeneigtheit der feindlichen Regierungen geblieben. Würde jetzt Österreich-Ungarn darauf verzichten, der erneuten Präzisierung seiner Kriegsziele eine zeitliche Abgrenzung seines bekannten Friedensangebotes folgen zu lassen, so würde es damit einfach eine Brücke auf Fortführung des Krieges für den Gegner aussetzen. Der Feind würde dann, daß wie der Krieg auch immer weiter gehe, er aus diesem Kriegen nie als geschlagen und besiegt herausgehen müßte. Der Feind könnte so ohne das geringste Risiko weiter Krieg führen, so lange er nur die kleinste Aussicht auf Erfolg zu besitzen glaubt. Die Mittelmächte dagegen könnten aus einem Zusammenbruch des Feindes niemals Vorteil ziehen. Ihre ganze Friedensbereitschaft würde schließlich noch zu einer Verlängerung des Krieges führen.“

Das falsche Verfahren der Mehrheitsparteien des Reichstags, Deutschland durch die Friedensresolution vom 19. Juli ein für allemal auf ein bestimmtes Friedensprogramm festlegen zu lassen, wird mittelbar, jedoch deswegen nicht minder wirksam durch die vorstehenden Ausführungen gekennzeichnet. Man begreift es daher, wenn Vorkämpfer jenes Reichstagsbeschlusses dem Grafen Czernin einen logischen Widerspruch vorwerfen. Gerade dieser Widerspruch aber ist dem Realpolitiker erfreulich. Und nicht minder erfreulich ist es, daß die „Nordd. Allg. Ztg.“ Czernins Vorbehalte an ihrer Auslassung ausdrücklich unterstreift.

### Die Auslassung der „Nordd. Allg. Ztg.“

W. T. B. Berlin, 3. Okt. (Drahtbericht.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Die Gedanken, die in der Rundgebung des Reiches ausgesprochen und von den Zentralmächten in ihren Antworten aufgenommen wurden, hat Graf Czernin in seiner gestrigen Ludovigsplatz-Rede weitergesprochen und grundsätzlich formuliert. Mit Nachdruck abgelehnt hat er die Vorstellung, daß die Unterbrechung der internationalen Beziehungen einfach da wieder anknüpfen könne, wo sie durch den Ausbruch des Weltkriegs abgebrochen wurden. In Worten, die von wahrer Menschlichkeit erfüllt sind, sucht er den neuen Geist seinen Weg zu weisen, und entwirft das Bild einer neuen Weltordnung, wie sie seiner Ansicht nach zum Heil der kommenden Geschlechter aus diesem Weltkrieg hervorgehen muß. Internationale Weltabstimmung, obligatorisches Schiedsgericht, keine territorialen Grenzveränderungen, unbedingte Wirtschaftsfreiheit, das sind die Prinzipien, deren gleichmäßige und allgemeine Durchführung die Welt vor der Wiederkehr der Katastrophe sichern würde, die wir durchmachen, und in der wir heute noch leben. Wenn der österreichisch-ungarische Staatsmann mit dieser Sicherheit für die künftige internationale Ordnung eintritt, so steht er dabei auf dem festen Boden der nicht wieder zu erschütternden Kriegsergebnisse. Zu ihnen zählt er vor allem die Befestigung des Dogmas, daß Österreich-Ungarn ein herrschender Staat sei. Nur ein Staat, der kämpfend sein Lebensrecht erwiesen und seinen Platz in der Völkergemeinschaft gegen alle Angriffe sichergestellt hat, kann die Hand zu Vereinbarungen zu legen, die nur in einer wechselseitigen gegenseitigen Anerkennung der staatlichen Lebensrechte möglich sind. Das gilt, wie für Österreich-Ungarn so auch für alle Glieder unseres Bundes. Es entspricht dem Bewußtsein unserer gemeinsamen Sache, wenn Graf Czernin erwartet, daß die gegnerischen Ziele, von denen unsere Feinde schon vieles aufgegeben haben, noch weiter zusammenzuschumpfen werden. Den großen Worten der feindlichen Staatsmänner setzt er die großen und starken Tatsachen entgegen, die uns eine Sprache der Verständlichkeit gestatten. Aber auch darüber läßt Graf Czernin keinen Zweifel: Wenn die Feinde die Fortsetzung des Krieges so sind auch wir in unseren Entscheidungen frei und an das jetzt aufgestellte Programm nicht gebunden. Noch wollen wir darauf, ob auch von der anderen Seite sich der Geist bemerken lassen wird. Daß diese Zeit des Wartens nicht unbegrenzt ist, sprach Graf Czernin mit Kraft und Nachdruck aus.

### Ein verständiges schwedisches Urteil.

W. T. B. Stockholm, 3. Okt. „Svenska Dagbladet“ bespricht die Ansprüche der Entente an Deutschland in bezug auf die Friedensbedingungen und fällt dabei folgendes Urteil: Die Forderung der Entente, Deutschland solle im Voraus allen Absichten auf Belgien entsagen, ist ein unsinniges Verlangen, auf das eingegangen sich Dr. Widqvist mit Recht weigerte. Es wäre ja im höchsten Grade wünschenswert, daß Belgien wieder frei und selbständig würde, und Deutschland scheint auch nicht abgeneigt zu sein, das Land unter gewissen Garantien herauszugeben. Es ist einer der Hauptpunkte im Streitpunkt, daß derjenige, der Unrecht begibt, gewillt zu sein scheint, auch seinen Übergriff gegen Belgien wieder gutzumachen. Daß aber Deutschland vor den Friedensverhandlungen die Trümpfe, die es in der Hand hat, wegwurfen soll, während seine Feinde die Trümpfe behalten,

ist zu viel verlangt und kann, so lange Deutschland nicht befreit ist, nicht anders als in dem Sinne beantwortet werden. Deutschland braucht alle Vorteile, die es hat, wenn es, zusammen mit seinen Verbündeten, bei der großen Schlußabrechnung beinahe der ganzen übrigen Welt gegenübersteht. Es muß etwas zum Austausch haben, um wiedergubekommen, was es in seinen Kolonien, auf den Handelsmärkten und im Schiffsverkehr verloren hat, und um von seinen Eroberungen das zu behalten, was für sein Bestehen unbedingt nötig ist, sei es, daß diese Landgewinne den Bundesstaaten angefügt oder zu selbständigen Bundesstaaten zwischen dem Reich und seinen Nachbarn gemacht werden.

Entschieden Ablehnung seitens der Entente?

Genf, 4. Okt. (Ab.) Schweizer Blätter wollen wissen, daß die bevorstehende Antwort der Entente an den Papst so ablehnend ausfallen werde, daß sie die Friedensbewegung vorläufig zu nichte macht.

Die Lage im Westen.

Feindliche Flieger über Straßburg.

W. T.-B. Straßburg, 3. Okt. Feindliche Flieger versuchten am Dienstag, den 2. Oktober 1917, nach 9 Uhr abends, sich der Stadt zu nähern. In dem darauf einsetzenden Scherzfeuer der Abwehrschüsse gelang es nur einigen wenigen Flugzeugen, die Stadt zu überfliegen. Nach Abwurf von wenigen Bomben nördlich des Festungsbereichs, wodurch keinerlei militärischer, und nur ganz geringer Sachschaden angerichtet wurde, verschwanden die Flugzeuge allgemein in nördlicher Richtung.

Deutscher Fliegerangriff auf Calais.

W. T.-B. Bern, 3. Okt. Aus Calais berichtet die Pariser Presse: Deutscher Fliegerangriff am Dienstag überzog ein deutsches Flugzeug Calais, entsetzte sich jedoch infolge heftigen Abwehrschusses alsbald wieder. Abends 9 Uhr wurde die Stadt neuerdings mit einer großen Anzahl Bomben belegt, anscheinend von mehreren Flugzeugen. Zahlreiche Personen wurden getötet; viele verwundet, einige Gebäulichkeiten schwer beschädigt.

Reichstags-Hauptauschuß.

W. T.-B. Berlin, 3. Okt. Im Hauptauschuß des Reichstags erklärte bei der Beratung von Wirtschaftfragen der Vizekanzler Dr. Helfferich zur Frage der Zwangsinduzierung einzelner Industrien, es handle sich um Notmaßnahmen. Wenn auch manches bleiben müsse, so das beherrschende Zusammenwirken mit den das Wirtschaftsleben stützenden Kräften, dürfe doch das Prinzip nicht allzu weit ausgedehnt werden. Die als unerwünscht erkannten Maßnahmen müßten später tunlichst bald wieder aufgehoben werden. Der Gedanke einer Organisation des Wirtschaftslebens sei an sich nicht von der Hand zu weisen, dürfe aber nicht so weit verfolgt werden, daß eine volkswirtschaftliche, der privaten Initiative entbehrende Maschine zustande käme, vielmehr müsse die private Initiative als treibende Kraft gefördert werden. Die Zwangsinduzierung sei erst auf zwei Gebieten durchzuführen. Das beweise, wie vorsichtig das Vorgehen sei. Ohne das beherrschende Eingreifen hätte der Weltlauf um Rohstoffe die Heinen Unternehmen der Schuh- und Seidenindustrie vernichtet. Im wesentlichen sei die beherrschende Schenkung aller berechtigten Interessen gewahrt. Die Schaffung eines Ausgleichs sei der Zeit der Übergangswirtschaft vorbehalten.

W. T.-B. Berlin, 3. Okt. In der weiteren Beratung des Hauptauschusses des Reichstags wurde vom Zentrum ein Antrag vorgelegt, bei der Schaffung von Zwangsinduzierungen sich auf das alleräußerste Maß zu beschränken sowie darauf hinzuwirken, daß die Leiter der Zwangsinduzierung bei der Ausübung ihrer Wirksamkeit die Heinen und mittleren Betriebe noch Rücksicht schenken und bei den unbedingt notwendigen Einschränkungen den Interessen der einzelnen Landesteile tunlichst Rechnung zu tragen. Ministerialdirektor Müller sprach dann die Hoffnung aus, daß die vielen Klagen über allzu hohe Schuhpreise nunmehr aufgehört würden, nachdem aufgeklärt worden sei, daß die hohen Preise durch die wirtschaftlichen Verhältnisse bedingt seien, und daß die Verbände und Organisationen keine Schuld trügen. Man werde auch alles tun, um trotz der Bedrohlichkeit der Situation durch rechtzeitige Herbeiführung der entsprechenden Ersatzstoffe zuzurückkommen.

Der Chef des Kriegsamtes, Generalmajor Scheuch, erklärte gegenüber den Befürchtungen, die von konservativer Seite erhoben wurden, daß wir aus Mangel an Rohstoffen in kurzer Zeit den Krieg nicht mehr fortsetzen können: Wir sind bezüglich unserer Rohstoffe, die wir im wesentlichen zur Erzeugung von Geschützen und Munition brauchen, nicht allein auf den Vorrat angewiesen. Wir können mit dem Vorrat auch gar nicht auskommen, sondern müssen auch auf die Erzeugung zurückgreifen. Diese ist in gutem Gange. Daß nicht alles überall einfach und glatt gehen kann, wissen Sie so gut wie ich. Den Einblick aber, den ich in diese Verhältnisse hier im Kriegsamte und den dem Kriegsamte nachgeordneten Behörden sowie in anderen Organisationen bekommen habe, erfüllt mich mit voller Zuversicht.

Im weiteren Verlaufe der Debatte stellte Unterstaatssekretär Dr. Schwander gegenüber den Befürchtungen, die bezüglich seiner Auffassung über die Zukunft der Zwangsinduzierungen vorgebracht worden waren, fest, er habe bereits früher ausdrücklich erklärt, mit Staatssekretär Dr. Helfferich darüber übereingekommen, daß die Zwangsinduzierung nur so lange aufrecht zu halten wäre, als es die infolge des Krieges entstandenen Wirtschaftsverhältnisse unbedingt erforderten. Er habe nur gesagt, daß man heute noch nicht absehen könne, welche Dauer sich hieraus für das Bestehen der Zwangsinduzierung ergebe werde. Sicher aber sei auch er der Meinung, daß die Einrichtung wieder abzubauen sei, sobald die allgemeinen Verhältnisse es gestatten. — In der Abstimmung wurde die Entschließung des Zentrums angenommen, ferner eine gemeinsame Entschließung der Fortschrittler, Nationalliberalen und des Zentrums, bei den Vorberhandlungen über Zwangsinduzierungen oder anderen Zusammenhängen von Industrien auch Sachverständige des Handels zu hören, endlich eine Entschließung des Zentrums, staatliche Hilfsleistung für den gewerblichen Mittelstand, insbesondere zur Wiederaufrichtung seiner Betriebe, zu gewähren.

Wiesbadener Nachrichten.

Ueber eine Hindenburgfeier, die nicht stattfand.

Wir sind von geschätzter Seite geschrieben. Aus allen Ecken des deutschen Vaterlands kommen die Meldungen von Feiern, in denen man der Liebe und Verehrung für unseren großen Feldmarschall Hindenburg Ausdruck gegeben hat. Insbesondere liegen es sich die Städte angelegen sein, ihre Bürger zu einer Kundgebung des Vertrauens und der Einmütigkeit zu versammeln. Nur in Wiesbaden war von einer allgemeinen Vereinigung nichts zu merken. Eine Feier des Vereins „Frauenhilfe“, die prächtig verlaufen sein soll, fehlern der Schulen und ein Festkonzert im Rathaus, das zwar alles. Und doch wäre es so wertvoll für den Zusammenhalt aller Volksteile, so bedeutungsvoll für die Hebung der Stimmung, so belebend und unsere Zuversicht stärkend in all den Sorgen und Nöten des Krieges, wenn man nicht so gleichgültig an einem solchen vaterländischen Feiertag vorüber gehen wollte. Im Rathaus können die Bürger doch nicht gehen, in eine Frauenversammlung keine Männer, und die Schulfeiern tragen internen Charakter. Hat denn eine so große Gemeinde wie Wiesbaden nur wirtschaftliche Interessen zu befürchten, verlangen denn sozial-ethische und bürgerlich-geistige Aufgaben keine Pflege, schätzt man solche Inzuchtorgane hier so gering ein? Die Stadt hat es ja nicht wie andere Städte zu einem der Pflege bürgerlichen Gemeinlebens dienenden Saal gebracht und Vereine mühten dafür eintreten. Aber es fehlt dadurch doch nicht an einem geeigneten Raum, wenn nun die Stadtverwaltung sich etwas mehr die Pflege ideeller Aufgaben des bürgerlichen Lebens wollte angelegen sein lassen, wie sie in so vielen anderen Städten, besonders des Rheinlands, so schöne Blüten treibt und eine wertvolle Brücke zwischen den verschiedenen Volksteilen schlägt. Wenn sich die „Spitzen“ denn persönlich abhandeln setzen und als Führer wirken, dann wird man das freudig empfinden und sich im bürgerlichen Stolz um sie versammeln. Das eint und verfährt gegenüber so viel Kritik. Und wie nötig ist uns gerade jetzt solcher Ausdruck der Einheit und Geschlossenheit.

Wiesbadener Reenen. Von den Rennpferden aus königlichen Gestüts hat bei den diesjährigen Herbstrennen der dem König von Württemberg gehörige „Roi du Val“ im Union-Klub-Rennen siegt. Der dem Kronprinzen gehörige „Cathal“ wurde im Kurfürst als Zweiter. Der König von Württemberg hat den Rennklub aus dessen Gaudium den wärmsten Dank telegraphisch ausgesprochen. Es ist sehr erfreulich, daß die deutschen Bundesfürsten, welche Rennställe unterhalten, unserm Rennplatz dauernd das größte Interesse zuwenden.

Ein Skizzenbuch vor dem Bezirkslandeshauptmann Philipp Kirchhof in Hattersheim besaß sich in der Hauptsache mit dem Stellen von Horstloper. Da seine Kunden meistens auswärtig, manchmal an weit entlegenen Orten wohnen, gibt er diesem Buch den Titel „Kunst“ gegen die übliche „Skizzen“. Einem Landsturmmanne aus dem Festungsbereich Mainz schickte er einen sogenannten „Achilles-Brief“ als Skizzenbuch gegen die feindlichen Geschosse. Als der Soldat bald darauf Selbstmord beging, wurde man auf den Schwindel aufmerksam, und der königliche Landeshauptmann in Höchst untersagte dem Skizzenbuch bei Strafe von 50 Mk. für jeden Übertretungsfall die Ausübung seines merkwürdigen Geschäfts. Gegen diese Auflage wandte sich der Mann voll Empörung über das ihm angetane Unrecht. Er arbeite nach einem durch Jahrhunderte alten Gebrauch erprobtem System um. Er sei in der Lage, zahlreiche Dankschreiben von Personen vorzulegen, welche sich seiner Leistungen bedient hätten. Der Bezirkslandeshauptmann gab seinem Antrag, die Verfügung des Landrats aufzuheben, statt, ohne in die materielle Prüfung der Sachlage einzutreten. Die beantragte Verfügung sei nicht innerhalb der Zuständigkeit der beteiligten Behörde erlassen worden.

Ausführung der Allgemeinen Ortskrankenkasse Wiesbaden. Am Dienstag legte im Saal der „Wartburg“ eine außerordentliche Ausschussung der Ortskrankenkasse. Herr Geschäftsführer Killion gab einen kurzen Bericht über die Geschäftsergebnisse des laufenden Geschäftsjahres. Der Mitgliederbestand weist gegenüber dem Vorjahr mit 25 931 keine großen Veränderungen auf. Dagegen ist der Krankenstand gestiegen. Im Vorjahr wurden im Durchschnitt täglich 827 erwerbsunfähige Kranke gepflegt, während 1917 die Zahl 910 beträgt. An 1630 Kriegsteilnehmer wurden für Krankenunterstützung und Sterbensunterstützung in 104 Fällen 183 000 Mk. bezahlt. Der vorläufige Rechnungsabluß weist ein Defizit von etwa 40 000 Mk. auf. Die Einnahme betrug in neun Monaten etwa 808 000 Mk., die Ausgabe 848 000 Mk. Allein an Krankengeld wurden 52 000 Mk. mehr ausgegeben wie im Vorjahr. Noch der bereits in der heutigen Morgen-Ausgabe mitgeteilten Lenkungsanfrage soll vom Beginn der dritten Woche ab dem Mitglied eine Zulage von 20 Pf. und für die Frau und jedes Kind unter 15 Jahren nachmals ein Zuschuß von 10 Pf. täglich gewährt werden.

Der 16. Genossenschaftstag des Reichsverbandes Deutscher Konsumvereine findet am nächsten Sonntag in Wiesbaden statt. Die Tagesordnung umfaßt Referate des Geschäftsführers Bissels über die Aufgaben der Konsumvereine in der kommenden Friedenszeit, des Verbandsdirektors Schlad über die Fortentwicklung der Konsumvereine beim Übergang aus der Krieges- in die Friedenswirtschaft sowie des Geh. exp. Sekretärs Pöls, des Vorsitzenden des Gesamtdeutscher Konsumvereins, über die Konsumvereine.

Im Soldatenheim in der Rainer Straße 25 fand Dienstag nachmittag eine sehr gelungene Hindenburgfeier statt, zu der auch Frau Elisabeth Prinzessin zu Schaumburg-Lippe erschienen war. Die Feiern des Helden, Frau Luise von Herrenknecht, hatte es sich in warmerherziger Weise angelegen sein lassen, über 100 Feldgrauen zu bewirten. Herr Dr. Schmidt hielt eine Ansprache an die Soldaten, geleitet von Krieg in großen Umfassen und verband es, in knappen Zügen die Rolle auszuzeichnen, die Hindenburg in den schwersten Kämpfen spielte. Das Hoch auf den Feldherrn und unser Deutschland klang sehr herzlich. Dann ging ein frohes Schmauschen los: Sponkerel, Kartoffelsalat, Brot — Herz, was begehrt hat. Wieder lobten leuchtende Augen die Spenden und die Ehre der Helferinnen. Nach dem Essen sang Fraulein Rose vom königlichen Theater einige Lieder, die sehr beifällige Aufnahme fanden und Baron von der Rapp schloß den hübschen Nachmittag durch weitere Vorträge.

Kurhaus. Es wird hiermit darauf aufmerksam gemacht, daß im Interesse der Sache und in Berücksichtigung des dringenden Wunsch vieler Konzertbesucher künftige die Eintritte, und Kammerkonzerte die Salkuren zwischen den einzelnen Sägen von Eintritten, Salkuren, Instrumentalkonzerten, Kammermusikgruppen und Konzerten nicht geöffnet werden.

— Kleine Notizen. Die uns nachträglich mitgeteilt wird, waren sie während im Bezirk, während beim Jubel der Seite mit künstlerischem Erleben vorgebrachten Kriegsgedichte beim Hindenburgabend der Evangelischen Frauenhilfe vom Frau Ritz Haus gesprochen, die vom Residenz-Theater gütigweise für den Abend der vaterländischen Sache zur Mitwirkung freigegeben worden war.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

Königliche Schauspiel. Am Samstag tritt Kammerjäger Paul Knüpfer als „Abul Dajon“ in Ceresius komischer Oper „Der Barbier von Bagdad“ auf. Den „Kureddin“ singt zum erstenmal Herr Scherer. Abonnement D. Anfang 7 Uhr. Sowohl am Donnerstag wie auch am Samstag wird der Abend mit einer Wiederholung des Vers-Preisbühne „Stahl und Gold“ mit dem Beifügiger eröffnet. Am Sonntag geht „Lammhäuser“ mit Kammerjäger Paul Knüpfer als „Lambros“ in Szene. Abonnement C. Anfang 6 1/2 Uhr.

Residenz-Theater. Der erste Kammerjägerabend in dieser Spielzeit, am Samstag dieser Woche, bringt eines der stärksten dramatischen Dichtwerke der Gegenwart in der Tragödie „Nieder“ von Anton Wildgans, des bedeutendsten deutschen Dramatikers Österreichs neben Hofmannsthal. In diesem Werke wird die Tragik der Ehe zwar wahr geschildert, aber zugleich so sehr deutlich verflärt, daß es zu einer Art Betrübungs-Drama von Tausenden für Tausende wird. Es ist wohl zu hoffen, daß, wie in allen ersten Theaterabenden, auch die heiligen künstlerisch interessierten Kreise diesem Kammerjägerabend mit lebhafter Teilnahme begegnen, auch weil des Dichters Drama „Kamur“ hier seinerzeit schon starken literarischen Erfolg erzielte.

Kurhaus. In dem Programm des morgigen Freitag stattfindenden Singspielenabends tritt eine Änderung ein, indem statt der 3. Eintritte in F-Dur von Joh. Brahms die 2. Eintritte in D-Dur zur Ausführung gelangt.

Aus der Provinz und Nachbarschaft.

Studentinnen als Qualifikationsarbeiterinnen. Stuttgart a. M., 3. Okt. Eine zahlreich besuchte Versammlung von Studentinnen der hiesigen Universität beschloß heute infolge eines Aufrufes des Kriegeministers, sich den Qualifikationsarbeiten als Arbeiterinnen zur Verfügung zu stellen.

Gerichtssaal.

Das verschwundene Schwein. Der Rentwirt Adolf Rung in Kleppenheim hat ein Porcschwein von angeblich drei Jahren Gewicht verschwinden lassen, wofür er nicht mehr zu sagen wissen, nur soviel glaubt er noch behaupten zu können, daß es nach Erbenheim gemwandert ist. Es ist ihm deshalb eine Strafverfügung über 50 Mk. zugegangen, welche er mit dem Anruf bei Gericht angefochten hat, doch war er nun genötigt, vor dem Schöffengericht seinen Einspruch zurückzugeben.

Widwidwader Jernum. Eine Ehefrau aus Diebrich, deren Ehemann früher aus drei Erbschaften und zwei Kindern bestand, hat ihren Mann beim Ausschreiben aus der Gemeinschaft zwar auf dem Lebensmittelliste abgemeldet, trotzdem ist in ihrer Fleisch- und Fleischkarte die bezügliche Änderung nicht vorgenommen worden und sie hat dann längere Zeit hindurch die Waren halt für hier für fünf Personen bezogen. Das Schöffengericht verurteilte sie zu 3 Mk. Geldstrafe.

Handelsteil.

Amliche Devisenkurse in Deutschland. W. T.-B. Berlin, 4. Oktober. (Drathbericht.) Tolographische Auszahlungen für: Holland, Dänemark, Schweden, Norwegen, Schweiz, Oesterreich-Ungarn, Bulgarien, Konstantinopel, Spanien.

Ausländische Wechselkurse.

w. Amsterdam, 3. Okt. Wechsel auf Berlin 32.75 (letz 32.52 1/2), auf Wien 21.00 (20.65), auf die Schweiz 80.55 (80.52 1/2), auf Kopenhagen 74.20 (74.55), auf Stockholm 85.25 (85.75), auf New York 237 1/2 (235 1/4), auf London 11.29 1/2 (11.29 1/4), auf Paris 40.92 1/2 (40.80).

Banken und Geldmarkt.

Auslosung spez. preussischer Schatzanweisungen von 1914. Berlin, 4. Okt. Bei der gestrigen Ziehung der am 1. April 1918 zum Nennwert zur Rückzahlung gelangenden Reihe der auslosbaren 4proz. preussischen Schatzanweisungen von 1914 (erste und zweite Ausgabe) fiel das Los auf Reihe 15.

Berliner Börse.

Berliner Börse. Berlin, 3. Okt. Die Zulassungsstelle der Berliner Börse hielt heute zum erstenmal wieder eine Sitzung ab, um über die bisher vorliegenden neuen Zulassungsanträge Beschluß zu fassen.

Industrie und Handel.

Erhöhung der Zementpreise. Wie eine unter dem 1. Oktober erlassene Bekanntmachung des Reichskommissars für Zementbestimmungen, werden die vom Reichskanzler (Reichsstelle für Zement) für die Zeit vom 1. Juli bis 30. September 1917 festgesetzten Kriegsteuerzulagen für Zementlieferungen, wie schon gemeldet, vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1917 um den Betrag von 85 M. erhöht.

Die Blei- und Silberhütte Braunbach, A.-G. zu Frankfurt a. M., erzielte einen Gewinn von 568 568 M. (568 896 Mark), woraus wieder 8 Proz. Dividende (wie für jedes der beiden Vorjahre) verteilt werden. Soweit sich die Verhältnisse zurecht übersehen lassen, kann für das neue Geschäftsjahr ein befriedigender Verlauf erwartet werden.

Unveränderte Preise für Halbzeug und Formeisen. Der Stahlwerkeverband in Düsseldorf hat auf Grund der mit den amtlichen Stellen geführten Verhandlungen beschlossen, die Verkaufspreise für Halbzeug und Formeisen für das vierte Vierteljahr 1917 unverändert zu lassen.

Wetterverausage für Freitag, 5. Oktober 1917.

van der Meteorologischen Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M. Wechselnde Bewölkung, vereinzelt Niederschläge, kühler. Wasserstand des Rheins am 4. Oktober.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 4 Seiten.

Verantwortlich für den Inhalt: H. Ogerter. Druck: Die Druckerei des Verlags, 10 1/2 1/2.

# Spangenberg'sches Konservatorium für Musik.

## Bericht über das abgelaufene Schuljahr

(1. September 1916 bis 1. September 1917.)

Das 29. Schuljahr, zugleich das 3. Kriegsjahr, legte von Neuem bereites Zeugnis ab für das unermüdete Bemühen der Anstalt. Welche Bedeutung das Konservatorium im künstlerischen Leben der Stadt Wiesbaden gewonnen hat und welchen Rang es als musikalischer Erziehungsfaktor einnimmt, beweist am besten die Tatsache, daß sich die Schülerzahl — in stetem Wachsen begriffen — auf 540 heben konnte gegen 481 im Vorjahre.

### Allgemeine Mitteilungen.

Im Ganzen verlief das Schuljahr in normalen Bahnen. Im Dezember fand ein **Diplom-Examen** statt, dem sich zwei Schülerinnen, die Damen Elisabeth Gängel und Margrit Leue, mit bestem Erfolge unterzogen. Als Prüfungskommissare waren außer den beiden Direktoren die Herren Geheimer Hofrat de Haan, Hofkapellmeister in Darmstadt, und Hofrat Meyer-Oberleben, Direktor des Kgl. Konservatoriums in Würzburg, zugegen.

Für die Violin-Klasse wurden 2 neue Lehrkräfte gewonnen, die Herren Adolf Bothe, Mitglied des städtischen Orchesters, und Fritz Peters, Kgl. Kammermusiker.

Eine Anzahl von Lehrern und Schülern steht noch im Felde als treue Kämpfer für den Bestand des Vaterlandes.

Das Konservatorium beklagt den Tod von 4 talentvollen Schülern, die auf dem Felde der Ehre fielen. Es waren dies aus der Violin-Klasse: F. Schönfeld, aus der Gesangs-Klasse der Sopran-Klasse F. Lemb, der bei den Aufführungen der Opern-Klasse im Residenz-Theater erfolgreich mitgewirkt hatte, weiter A. Rühl und H. Schrödt. Ihr Andenken wird von und immer in Ehren gehalten werden.

Im Dienste der Allgemeinheit standen die Kräfte des Konservatoriums — Orchester und Solisten — bei den verschiedenartigsten Veranstaltungen.

Die Schüler beteiligten sich an zahlreichen Wohltätigkeitskonzerten zum Besten der Krieger- und Kriegshilfe, unter anderem bei dem großen „Bunten Abend“ im Saale der Turngesellschaft, bei mehreren Kriegsabenden des Volksbildungsvereins, an Unterhaltungsabenden in hiesigen und auswärtigen Lokalen, ebenso bei dem großen jährlichen Konzert des Vereins der Kinderhorte.

**Aufstellung** erhielten folgende Schülerinnen der Gesangs-Klasse: Fräulein Th. Berger als Coloratur-Sängerin und Soubrette an das Stadttheater in Döbeln, Fräulein G. Maas als 1. Operettensängerin an das Stadttheater in Eisenach, Fräulein A. Waffe als Jugendlich-Dramatistin an das Stadttheater in Plauen. Aus der Klavier-Klasse: Fräulein G. Gängel als Lehrerin für Klavier und Theorie am Konservatorium.

### Statistische Mitteilungen.

Die Anstalt, die nunmehr das 29. Jahr ihres Bestehens vollendet, war in dem abgelaufenen Schuljahr von 540 Schülern besucht. Einzellich Doppelfächern widmeten sich: dem Klavierspiel 378, Violine 86, Cello 7, Laute und Gitarre 14, Gesang 75. — Der Besuch der Nebenfächer war folgender: Musiklehre (Unterklassen) 135, Harmonielehre und Theorie (Mittelklasse) 76, Oberklasse 14, Musikgeschichte 37, Musiktheorie 29, Klavier-Zusammenpiel 35, Pädagogik und Formenlehre 15, Orchesterklasse 28 Schüler.

**Essentiell-Aufführungen** fanden 19 statt, darunter 2 Konzerte im großen Saale der „Wartburg“, 12 Vorspielabende in den Räumen der Anstalt, 2 Kammermusik-Aufführungen, und 5 musikalisch-wissenschaftliche Vorträge des Herrn Gymnasialdirektors Dr. Preifing in der Aula der höheren Mädchenschule, die regem Interesse begegneten.

Außerdem wurde eine Reihe Prüfungen der Klavier- und Violin-Klassen durch die Direktoren abgehalten.

Der Magistrat der Stadt Wiesbaden bewilligte in höchst dankenswerter Weise, wie bisher, einige Freistellen.

Das **Lehrerkollegium** der Anstalt besteht zur Zeit aus folgenden Kräften:

**Klavier:** Herr Direktor Spangenberg, Frau Dr. Martin-Schilowitsch, Herr Josef Grohmann.  
**Die Damen:** Gulner, Freudenberg, Gängel, Kempier, Langsdorf, Panthel, Reuter, Schweizer, Steinhäuser, Vogt, Zimmer.

Hilfslehrerinnen: Fräulein Brackling, Wehring, Limbarth, Stog.  
**Violine:** Die Herren: E. Groell, J. Jemer, Städt. Kapellmeister, F. Nowak, Kgl. Konzertmeister, die Kgl. Kammermusiker F. Peters, F. Selge, H. Feldler; A. Bothe, Mitgl. d. Städt. Orch.  
Fräulein Herta Arndt, Violinvirtuosin; Fräulein Luise Reiser.  
**Cello:** Herr Kgl. Kammermusiker A. Bachhaus.  
**Gesang:** Frau Joh. Boraczek; Herr W. Fahr, Großh. Hess. Professor u. Kammerfänger.  
**Dramatischer Unterricht:** Herr Königl. Oberregisseur E. Nebus.  
**Variationsstudium:** Herr Großh. Hess. Hofmusikdirektor F. Reiser.  
**Musikgeschichte:** Herr Hofmusikdir. F. Reiser und Herr Gymnasialdirektor Dr. Preifing.  
**Theorie:** Die Herren Direktor Spangenberg und Reiser, Die Damen: Freudenberg, Gängel, Reuter, Zimmer.  
**Formenlehre, Kontrapunkt, Komposition, Pädagogik, Methodik:** Herr Dir. Spangenberg.  
**Laute und Gitarre:** Frau Geh. Rat Dulberg.  
**Sämtliche andere Orchester-Instrumente** werden von Mitgliedern des Königl. und Städt. Orchesters gelehrt.  
**Organisation:** Anfänger-, Mittel- und Oberklassen, Seminarklasse für Klavier und Violine. Vollständige Ausbildung für Konzert und Oper. Ausbildung von Musiklehrern. Ausbildung von Gesangslehrern für höhere Schulen. Diplom-Examen nach den Bestimmungen des Preuss. Konservatorien-Verbandes.  
**Essentielle Vortrags-Abende, Konzert- und Opern-Aufführungen.**  
**Honorsfreie Nebenfächer:** Allgemeine Musiklehre, Theorie, Gesangslehre, Kammermusik, Orchester, Ensemble- und Chorgesang, Musiktheorie, Musikgeschichte.  
Die Herbstferien fallen in diesem Jahre in Anbetracht der Gas- und Kohlenknappheit aus, dafür werden die Weihnachtsferien verlängert werden. Der Unterricht wird also ohne Unterbrechung weitergehen; Anmeldungen können jederzeit erfolgen. 979

### Betrifft:

## Freigabe von Gerste u. Hafer der Ernte 1917.

Nach weiterer Entscheidung des Landesgetreideamts sind den Erzeugern von Gerste und Hafer für die Zeit bis zum 30. September 1917 insgesamt 8 kg Gerste und Hafer nach Wahl auf jeden Wirtschaftsbereich zur Verwendung in der Hauswirtschaft freigegeben worden. Maßkarten werden bis 10. d. Mts. Friedrichstraße 19, Erdgeschoss, Zimmer 9, ausgereicht.

Wiesbaden, den 30. September 1917.

Der Magistrat.

## Kartoffellieferungsgesellschaft

M. u. S. in Wiesbaden

Büro: Hellmündstraße 45, 1. Stock.

Unter Vorlage der auf unsere Firma lautenden Kartoffel-Anmeldebefreiungen und der Kartoffelkarten bitten wir um Bezahlung der zu liefernden Kartoffeln und zwar die Haushaltungen mit Namen mit den Anfangsbuchstaben:

- A am Freitag, den 5. Oktober, vormittags von 8—1 Uhr
  - B am Samstag, den 6. Oktober, vormittags von 8—1 Uhr
  - C, D, E, F am Montag, den 8. Oktober, vormittags von 8—1 Uhr
- auf unserem Büro Hellmündstraße 45, Ecke Dellrißstraße, 1. Stock. F 650

## Wiesbadener Straßenbahnen

Ab Freitag, den 5. Oktober 1917, tritt folgende Änderung in den Haltestellen ein:

- Linie 2:** Die Haltestelle Mozartstraße wird wieder an ihren früheren Platz verlegt. Die Haltestellen Leberberg und Kaiser Friedrichbad werden wieder eingerichtet.
- Linie 3:** Die Haltestelle Trudenstraße wird aufgehoben. An der Niederbergstraße wird eine neue Haltestelle eingerichtet. F 306

### Betriebsverwaltung.

**Eisenlikör „Trilecit“**, ein vorzüglich bewährtes erregendes Mittel bei Schwächezuständen jed. Art. Alleinstverkauf per Fl. 3.50 RM. Schönbuchapotheke Langgasse 11. 909

Meiner früheren werten Kundschaft teile ich hierdurch mit, daß die in meinem Hause, Bleichstraße No. 26, seither befindliche Städtische Fischverkaufsstelle aufgehoben ist und ich vom 4. d. Mts. ab die früher von mir darin betriebene

### Filiale von Frickels Fischhallen

wieder selbst übernommen habe. Indem ich meine verehrte Kundschaft bitte, das mir früher geschenkte Vertrauen wieder zuwenden zu wollen, werde ich stets bemüht sein, allen Wünschen in jeder Weise gerecht zu werden.

Respektvoll

**Emst Schilfer, z. Z. im Bekleidungs-Geschäft**  
Franz Bertha Schilfer.

Bleichstraße No. 26.

Wiesbaden, Bleichstraße 26, den 3. Oktober 1917.



# Du brauchst kein Geld

um jetzt Kriegsansätze zu zeichnen, denn die bequemen Zahlungsbewilligungen lassen Dir Zeit. Du mußt Dir nur überlegen, was Du in den nächsten Wochen und Monaten voraussichtlich verdienen wirst. Rechne davon ab, was Dich Dein Lebensunterhalt kostet — und Du weißt, was Du Deinem Vaterlande leihen kannst.

Darum zeichne!



## Joh. Köhn, Juwelier u. Goldschmiedemeister.

Forst 2001 Langgasse 42 (Hotel Adlon) Postamt 2332 gegenüber der Bärenbühne.

### Reichhaltiges Lager in Juwelen.

— Nicht Gegenstandsbüchse. —  
Bestens empfohlenes Geschäft mit reeller Bedienung. Geöffnet 1900. Billige Preise. Goldene Medaille. Ankauf von Brillanten und Perlen.

## Wer ist Labero?

### Königliches Theater.

Veränderte Kasse. Wechselstempel, 1. Rang, Parkett, Parterre u. 2. Rang abzugeben im Reisebüro.

### Born & Schottensels,

Kasseler Hof. — Telefon 680.

### Damenhüte

Alle Uniformen u. angenommen. Aufarbeiten der Hüte bei billiger Berechnung. Große Auswahl in Formen und allen Zutaten.

### M. Schulz,

Dellrißstraße 2.

### Rasler-Crème

— sehr gut schäumend —  
Kistner & Jacobi, Tannusstr. 4.

### Für galvan. Elemente

Erregkraft billigt.  
Eraserie Badt, Tannusstraße 5.

### la Wasserflasche

frisch eingetroffen.  
Eraserie Badt, Tannusstraße 5.

Nur Cognac und Brantendhäuser! Weinatwein der Kl. 6.50 RM. bezügl. f. Magen- u. Darmstörungen. Preis 10 RM. 111228  
Telefon 1914. Müllerstraße 24.

### Delina-Hautcreme

anerkannt beste Friedensware.  
Kistner & Jacobi, Tannusstr. 4.

## Steintöpfe,

als Größen vorrätig.

### Julius Mollath,

2 Säulberg 2. Fernsprecher 1956.



Geschächtete fette Hühner und Gähne empfindlich

### Frau W. Geyer,

Grabenstr. 3, 1. — Tel. 404

Das Lesen von Kaitanien im Rabengrund und Platterpfad ist bei Strafe verboten. Die Pächter.

## Wer ist Labero?

Wer ist **Labero?**  
**Hypothekentapital**  
 auf 1. Stelle anzusetzen. Offerten u. N. 338 an den Taubl.-Verlag.  
**Französl. Konvertition gef.**  
 Angeb. u. N. 337 an d. Taubl.-Verl.

Wer ist **Labero?**  
**Schwarze Kleider, Schwarze Blusen, Schwarze Mäcke, Trauer-Hüte, Trauer-Schleier, Trauer-Stoffe,**  
 vom einfachsten bis zum allerfeinsten Genre.  
**S. Blumenthal & Co.,**  
 Kirobassow 39/41. K 91

**Wiesbadener Bestattungs-Institut**  
**Gebr. Hengebauer**  
 Dampf-Schreinerei.  
 Weg. 1856. 772  
 Eschophon 411.  
**Sargwagen und Urne**  
 Schwalbacherstr. 36.  
 Lieferanten des Vereins für Feuerbestattung.  
 Übernahme von Leberführungen von und nach auswärts mit eig. Leichenwagen.

**Urtanb**  
 Verlegungs-Gesuche, Einlagen, Melam. I. all. Fäden, Schriftsätze an alle Behörden fertigt mit höchstem Erfolg an: Büro Gullia, Wiesbad., Rheinstr. 60. Kläng. Dankf. 3. gest. Einricht!

**Drei Krautentischweiden**  
 empf. sich 3. Reich, Dellmündstr. 53.

**G. Damen-Uhr-Armband**  
 (585 nst.) 85 Mt., Herren-Uhr-Armband (800 nst.) mit Ankerw. 75 Mt., Letzen-Armband (585 nst.) 35 Mt., da. mit Saphir 30 Mt., Damen-Uhr mit Sprungedel 45 Mt., 1. Goldfette (333 nst.) 25 Mt., Goldfette m. Saphir u. Brillanten für 25 Mt. an verkaufen Rheinstraße 68, 1.

**Die Kreuzen Trauben**  
 aus dem Sattlerschen Weingut, in bester Lage Schierstein, zu verkaufen. Anträge Telefon 2378.

**Frühlingsmücheln, Röm.-Kohl**  
 Weißkrautpflanzen, winterhart, jetzt beste Pflanzenzeit. Gärtnerei B. Geib, links der Schiersteiner Straße.

**Drei Bentner Tafeläpfel**  
 (1. Sorte) zu verkaufen. Weismantel, Fleckenstraße 10, 3 rechts.

**Schöne Quitten, Pfund 50 Pf.**  
 an verl. Restaurant Rohndorf.

**Meiners Periton, 5. Aufl., Lederband,**  
 zu verkaufen. Westrichstraße 37, 1.

**Vert. vollst. Bett 70 Mt., Korridor-Ständer (voll.) 30, Waschtisch 25 Mt., Tisch 14, ovaler voll. Tisch 35, Stuhlschäfte 3, Tisch 25, große Stühle für 25 Mt., Reichstraße 23.**

**Zu verl. Uhr, Schrank, Borstadt-schrank, Bänkel, Mädchenst. mit Tisch, schöner Ofen, Rüstisch, Röm.-Abwaschbrett, Uhr, Waschtisch, Roten-Glas, Kinderbett, Stühle, Handwerkszeug für Tischler, Gramm. u. Pl. Rither, Hausw. u. Viechen, u. and. Sängel, Silber uim. billig an verl. Matten, Grabenstraße 9.**

**Wagenwagen, ein Gocher und Petroleumauslasser billig abzugeben Dellmündstraße 15, 1 St.**  
**Zwei Stuhl Jarmine Rührer i. Gas**  
 zu verkaufen Westrichstraße 37, 1.  
**30 Mtr. gebr. Led.-Treibröhlen**  
 25-45 Millimeter breit, zu verl. Ad. Berabauer, Westrichstraße 37.

**Brillanten, Perlen, Staatsdiene - Kuffe - Pendler Service - kauft zu hohem Preis**  
**Lustig, Lannusstraße 25.**

**Brillanten u. Perlen**  
 kauft zu hohen Preisen  
**Rosenau, Marktplatz 3.**

**Antike Möbel,**  
 Gemälde, Porzellan, als Tassen, Figuren u. Uhren kauft zu guten Preisen  
**Rosenau, Marktplatz 3, Tel. 6584.**

**Antike Möbel, Teppiche, antike Porzelle**  
 als Figuren, Gruppen, Tassen, ganze Sammlungen kauft zu sehr guten Preisen.  
**Lustig, Lannusstraße 25.**

**Antike Möbel,**  
 Gemälde, Porzellan, als Tassen, Figuren u. Uhren kauft zu hohen Preisen  
**A. Geizhals, Weberg. 14.**

**Antiquitäten u. Kunstgegenst.,**  
 antike Möbel, Standuhren, Brillant u. Perlen-Teppiche i. Uhr. Reininger, Schwalbacher Str. 47, Tel. 6372.

**Antike und moderne Möbel**  
 u. altertümliche Gegenstände i. Art kauft reichlich, Krankestraße 9.

**Schreibmaschinen**  
 kauft, verkauft, repar., reinigt M. Doerenkamp, Adolfsaltes 35 Farbänder. Telefon 3003.

**Piano und Klavierbau**  
 gesucht. Off. u. N. 325 Taubl.-Verl.

**Pianino gesucht.**  
 Off. u. N. 719 a. d. Tagbl.-Verl.

**Pianino**  
 zu kaufen gesucht. Off. mit Preis Postfach 102 Wiesb.

**Perfer-Teppich und 2 Verbindungsstücke**  
 nur aus Reibhand zu kaufen gef. Off. u. N. 319 an den Taubl.-Verlag.

**Sof. gef.: Wohnungseinricht.**  
 Schlafzim., Speisezim., Herrenzim., Küche, event. auch einzeln. Ferner 2 gute Betten, Kasset oder Vertiko, Schreibtisch, Bücherschrank, Diwan, Stühle, Teppich, Gardinen, gegen hohe Bezahlung. Offerten u. N. 325 an den Taubl.-Verlag.

**Möbel:**  
 Schlafzim., Wohnzim., Speisezim., Salon, Herrenzim., Fremdenzimmer, Mädchenz., Küche u. einige Perfer- u. Smyrna-Teppiche u. Klavier, ev. auch ein. Zimmer, gegen hohe Bezahlung zu kaufen gesucht. Offerten u. N. 326 an den Taubl.-Verlag.

**Kassenschrank, Kasset u. Sekretär**  
 zu kaufen gesucht. Off. mit Preis u. N. 338 an den Taubl.-Verlag.

**Handarren**  
 werden an- u. verkauft, verkauft u. vermietet. Reparatur schnell u. billig. Fischerstraße 17, Werkstatt.

**Wäcker und Kasseten**  
 zu hohen Preisen kauft sofort G. Diehl, Krankestraße 26.

**Weinflaschen**  
 Stapsen, neue, kauft R. U. Dienstbach, Schwalbacher Straße 7.

**Weinflaschen**  
 kauft J. Rapp, Moritzstr. 31.

**Einfaches kräftiges jung. Mädchen**  
 für Geschäft sofort gesucht.  
**Ferner, Kaulstr. 11.**

**Frau A. Nisse beim Umzug gesucht.**  
 Kästchen Nr. 5, 1 links.  
 Ein Garten zu pachten gesucht. August Huber, Schiersteiner Straße 1.

**Wer kann von Frankfurt**  
 20 Schreibmasch.-Lische mitbringen? Angebote mit Preis erbeten.  
 Müller, Westrichstraße 20.

**Raf. Ideal-Wohn. D. 3. R. 1. R. 1/4 oder 1/2 abg. Seerobenstr. 23, 8 r.**

**Verloren Dienstagabend in der Elektr. 617 ab Erbenheim ein schwarzes Portemonnaie**  
 mit größerem Geldbetrag. Gegen hohe Belohnung abzugeben. Fundbüro, Reichstraße.

**Obere Hälfte eines geschulten**  
 Tischlerarten-Ges. aus Eisenstein verloren. Panoramaweg-Parkstraße, Schäfer-Denkmal, Wilhelmstr. Gegen Belohnung abzugeben bei Frau Dr. Schül, Panoramaweg 3.

**Monatskarte 2. Klasse**  
 von Mainz-Wiesbaden verloren, unter dem Namen Bauer. Abzug bei H. Blumenthal, Gärtnerei-Str. Ein N. Aufmerksamkeitsfächer in d. ab. Weinst. verloren. Abzug. an. Belohn. auf dem Fundbüro.

**Der Herr, welcher am 2. Okt. auf dem Rennplatz abg. Peile, welche Dame fallen ließ, aufhab. wird höflich gebeten, dieselbe gegen Belohnung Wegmannstraße, Schlossers Weinstraße, abzugeben.**

**Dienstag morgen verlor**  
 ein Junge 1 Sandalenstich auf dem Marktplatz. Gegen Belohnung abzugeben. Frau Westrich, Westrichstr. 16, 8. D.

**Schild auf dem Markt**  
 (mit dem Namen Lamperti) neben ael. Abzug. Klobodstraße 13, Part.

**Gelbe Wagenachsekapfel**  
 mit Aufdruck Kruf, Wiesbaden, verloren. Abzug. geg. Bel. bei Pfefferlein, Herderstraße 11.

**Sund (Terrier), auf den Namen**  
 Fox" hören, entlaufen. Kopf und Schwanz braun gefleckt. Leberchambrand mit Metallknäufen und Erkennungsmarken mit Aufschr.: Edu. Oswald Wesbn. 707. Vor Anlauf wird gewarnt. Abzug. gegen Belohn. Dehmerer Straße 76, 2.

**Junger Mann wünscht die Bel. e. braun. Mädchens zwerd. Deirat. Bild erwünscht. Offert. mit Altersang. u. N. 337 an den Taubl.-Verlag.**

**Wer ist Labero?**

Am 28. September d. J. starb im Kriegslazarett in Stadenbürgen den Tod für sein Vaterland mein einziger, lieber Sohn, unser Neffe

der Königl. Regierungsauführer

# Max Schmalz

Leutnant der 3.  
 Ritter des Eisernen Kreuzes 2. Klasse.

In tiefer Trauer:  
 Frau Geheimrat Toni Schmalz Wwe.,  
 geb. Dieking.

Wiesbaden, Oktober 1917.  
 Radesheimer Straße 21.

Am 20. September fiel auf seiner Beobachtungsstelle der Hauptmann der Inf. und Abteilungs-Kommandeur, Bergwerksbesitzer

# Herr Ernst Geier,

Inhaber mehrerer Kriegsauszeichnungen.

Das Regiment wird diesem vorzrefflichen Kommandeur, der in der kurzen Zeit seiner Zugehörigkeit zum Regiment schnell die Herzen seiner Kameraden und Untergebenen gewonnen hatte, ein treues Andenken bewahren. F 688

Augslein,  
 Major und Kommandeur eines Feldartillerie-Regts.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß gestern nachmittag plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, guter Schwieger- und Großvater, Bruder und Onkel

# Glasormeister Ernst Arnold

im 71. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Anna Arnold, Wwe.  
 Familie W. Liebgott  
 Familie Karl Arnold  
 Familie Jean Arnold  
 Familie Wilh. Arnold.

Wiesbaden, den 4. Oktober 1917.  
 Dotzheimer Str. 13.

Die Trauerfeier findet statt am Samstag, den 6. Oktober 1917, nachmittags 3 Uhr, auf dem Südfriedhof.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, heute nachmittag 2 1/2 Uhr unsere innigstgeliebte, aufs Treueste sorgende, gütige Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante

# Frau Pfarrer Wundt,

Magdalene, geb. Büffel

nach längerer Krankheit im Alter von 85 Jahren in sein himmlisches Reich abzurufen.

In tiefster Schmerz:

Lina Esch, geb. Wundt  
 Luise Juler, geb. Wundt  
 Prof. Dr. F. M. Juler  
 Sophie Büffel  
 und fünf Enkel.

Wiesbaden, Nauman, Berlin, Al. Kriegsschauplatz, den 2. Okt. 1917.

Die Trauerfeier findet statt Schützenstraße 12 am Freitag, den 5. Oktober, nachm. 6 Uhr, die Beerdigung mit vorhergehender Feier in der Kirche zu Pfiffelgheim Sonntag, den 6. Oktober, nachm. 3 1/2 Uhr. 991

Für die Beweise der Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Keineldis Weiß, geb. Schäfer

sagen wir allen herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.  
 Wiesbaden, den 2. Oktober 1917.